

Sehr geehrte Damen und Herren,

Der Heidekreis wird einigen von Ihnen bekannt sein – denn in ihm befindet sich der größere Teil der schönen Lüneburger Heide, einem der größten deutschen Naturschutzgebiete. Vielleicht haben auch Sie schon zu einem der jährlich über 2 Millionen Übernachtungsgäste oder rund 9 Millionen Tagesbesucherinnen und Tagesbesucher gezählt. Neben dem Tourismus wird die Wirtschaftsstruktur des Kreises durch seine Lage in den Metropolregionen Hamburg und Hannover bestimmt. Unternehmen der chemischen Industrie, Ernährungswirtschaft und des Maschinenbaus, aus Logistik und Distribution nutzen die gut erschlossene Gewerbegebiete des Heidekreises vor allem entlang der Autobahnen. Großflächig wird das Bild des Heidekreises aber nach wie vor durch Land- und Forstwirtschaft geprägt; sie nehmen rund 75% der Kreisfläche ein; zunehmend wird hier auch erneuerbare Energie besonders aus Wind und Biomasse produziert.

Bis zum Jahre 2011 trug der Kreis noch den Namen Soltau-Fallingb. Ihm gehören zwölf Kommunen an, die sich zu Regionalen Gemeinschaften zusammengeschlossen haben, nämlich zur Region Aller-Leine Tal (hier liegen die Samtgemeinden Ahlden, Schwarmstedt und die Stadt Rethem); zur Vogelpark Region, wo die Städte Bad Fallingb., Walsrode und die Gemeinde Bomlitz liegen) sowie die Heideregion mit den Städten Schneverdingen, Soltau. Munster und den Gemeinden Bispingen, Neuenkirchen und Wietendorf. Der gemeindefreie Bezirk Osterheide verwaltet u.a. den NATO -Truppenübungsplatz Bergen.

Rund 136.000 Einwohnerinnen und Einwohner leben auf 1873 qkm Fläche; davon sind je die Hälfte Männer und Frauen. Innerhalb wie außerhalb der Kommunalverwaltung arbeitet der Heidekreis seit mittlerweile fast fünfzehn Jahren nach Prinzipien des Gender Mainstreaming und zeigt, welche Erfolge man mit einer konsequenten Umsetzung gleichstellungsorientierter Prinzipien erreichen kann.

Auch im Landkreis Soltau-Fallingb. wurde dieser Prozess durch die Gleichstellungsbeauftragte initiiert. Er wird aber sichtbar nicht nur durch die Spitze, sondern auf allen Ebenen getragen. Den Startschuss gab eine Grundsatzbeschluss des Kreistages von 2002, für den damals 49 von 50 Abgeordneten stimmten. Er legte nicht nur ein Leitbild Geschlechtergerechtigkeit fest, sondern umfasste auch den Beschluss, alle Maßnahmen unter gleichstellungspolitischen Aspekte zu betrachten, alle Statistiken geschlechterdifferenziert zu erstellen und auch insbesondere die Verwendung von Haushaltsmitteln geschlechterdifferenziert zu erfassen ("Gender Budgeting").

In einem Aufsatz, den der Landrat und die Gleichstellungsbeauftragte gemeinsam geschrieben haben, beschreiben sie zu Recht dieses Gender Mainstreaming als Organisationsentwicklungsprozess und organisatorischen "Lernprozess". Damit dies gelingt, muss das Thema der Gleichstellung nur durch guten Willen der Verwaltungsspitze verankert sein (was schon viel ist), sondern auch durch konkrete kontinuierliche Prozesse und Verfahrensweisen. Eine zentrale Funktion hat hier die "Arbeitsgemeinschaft Chancengleichheit", eine Koordinierungsgruppe in der Verwaltung, die seit 10 Jahren besteht.

Dies zeigt Ergebnisse. Uns ist in der Bewerbung aufgefallen, dass das Gender Mainstreaming im Heidekreis alle Zielgruppen im Blick hat, und dass die Aussagen in der Bewerbung durchgehend mit Nachweisen belegt werden konnten. Welche Erfolge und Ergebnisse der Kreis hier erzielt hat, und wie diese einzuschätzen ist, dazu wird Frau Unger mit Ihrer Erfahrung der früheren Bürgermeisterin nun etwas sagen.

Eva Kocher